

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Arien und Gesänge aus: Dinorah oder Die Wallfahrt nach Ploermel**

**Meyerbeer, Giacomo**

**Berlin, 1876**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84548](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84548)

## Erster Akt.

Der Abend.

---

Ziegenhirten. Chor  
Der Tag will entsieh'n,  
Bald ist er dahin;  
Durch die lauen Lüfte  
Weh'n Lavendeldüfte;  
Hinweg aus dem Thal  
Eilt ihr Heerden all!  
Im Stall mögt ihr weilen!  
Kommt, laßt uns eilen!  
Bei des Mondes Glanz  
Hält der Geister Chor  
Seinen lust'gen Tanz!

Zwei junge Hirtinnen.  
Ohi la, la!  
Komm, laß den Pfad uns ziehn,  
Wo wilde Rosen blühen.  
Ohi la, la!  
Der Abendglocken Ton  
Klingt aus den Dörfern schon,  
Und mischt sich überall  
Mit unsrer Heerdeglöckchen Schall.  
Ohi la, la!  
Wir ziehn den Pfad dahin,  
Wo wilde Rosen blühen!

## Chor.

Der Tag will entflieh'n zc.

## Dinorah.

Bella! Mein freundliches Thierchen! —  
 Bella! Komm, laß dich endlich sehn,  
 Ich bin müde, dir nachzugehn!  
 Weiß wie Schnee war meine Ziege,  
 An der Stirn ein schwarzer Stern;  
 Ach! umsonst such' ich im Busche —  
 Komm, die Nacht ist nicht mehr fern.  
 Wahnsinnig nennen sie uns beide, —  
 Wir sind es nicht, das weißt du ja.  
 Nur unser Glück stört ihre Freude. —  
 Ha, sie ist da, — ja, sie ist da!  
 Still! — Sie schläft!  
 Mit gedämpfter Stimme wieg' ich leis' dich ein,  
 Schlumm're ruhig fort!

## Wiegenlied.

Schlafe, mein Liebchen, schlaf in Frieden,  
 Schlafe, süße Kleine, schlaf!  
 Abendlüfte wehen leise,  
 Aus dem Felsen, klar und hell,  
 Sprudelt hier ein Silberquell,  
 Sitt durch Moos und Blumenauen.  
 Schlafe, mein Liebchen, zc.  
 Schon seit acht Tagen irrest du  
 Ohne Ruh'  
 Ganz allein,  
 Fern von der Weide,  
 Durch Dorn und Stein,  
 Auf wüster Haide, —  
 O komm, o komm, mein Lieblich, komm! —

Ach, ach, ach!  
 Ha, ha, ha, ha!  
 Meister Wolf möchte gern dich beschleichen,  
 Doch ich bin da, er soll dich nicht erreichen!  
 Er kommt dir nicht nah, —  
 Ich bin da!  
 Ihr Vöglein hier, singt nicht so laut,  
 O störet ihre Ruhe nicht!

---

Corentin.

Couplets.

1.

Gott vertheilte seine Gaben  
 Sehr verschieden in der Welt:  
 Da sind Manche, die Courage haben,  
 Ich bin Einer, dem sie fehlt.  
 Der trinket gerne puren Wein,  
 Ein Andrex gießet Wasser drein;  
 Der Eine senfzet Tag und Nacht,  
 Sein Nachbar jauchzet, singt und lacht.  
 Wenn hier der Eine ehrlich ist,  
 Uebt dort der Andre Trug und List.  
 Gott vertheilte seine Gaben zc.

2.

Der liebt die Mädchen allzu sehr,  
 Und flattert schmeichelnd um sie her.  
 Ein Zweiter zieht sich scheu zurück,  
 Nur volle Flaschen sind sein Glück.  
 Mancher kann niemals zornig sein;  
 Ein Andrex wüthet und schlägt d'rein.  
 Gott vertheilte seine Gaben zc.  
 Im Grund ist Alles einerlei,  
 Fühlt man sich sonst nur wohl dabei.

---

Dinorah.

Nur zu, nur zu!

Corentin.

Wer ist da? Ah! Ich bin todt!

Dinorah.

Blase, blase munter fort,  
 Blase, ohne Dich zu schonen!  
 Hörst Du auf mein bittend Wort,  
 Soll ein Kuß Dich lohnen.

Corentin.

Ha! Den Tod hab' ich davon!  
 'S ist die Königin der Feen!  
 Lachen hör' ich sie voll Hohn.  
 Ach, vor Angst muß ich vergehen!

Dinorah.

Blase, blase munter fort!  
 Morgen wird's zur Hochzeit gehen,  
 Darum blase munter drein!

Corentin.

All' ihr Heil'gen, hört mein Flehen,  
 Kommt herab, mir beizustehen,  
 Ach, erbarmt, erbarmt euch mein!  
 Denn um mich Armen ist's geschuhn,  
 Laßt ihr mir euren Schutz entgehn.

Dinorah.

Eine Kunde!

Corentin.

Eine Kunde!

Dinorah.

Hurtig, hurtig, eine Kunde!

Corentin.

Sie wird böß, ich muß es thun!

Dinorah.

Allzu trüb' hört sich das an,  
Fang' ein munt'res Stückchen an.  
Was anders!

Corentin.

Was anders?  
Der Tod trifft mich hier auf der Stelle  
D wäre die Hex' in der Hölle!  
Sie wird böß, ich muß es thun.

Dinorah.

Was anders!

Corentin.

Was anders!  
Der Tod trifft mich hier 2c.

Dinorah.

Sieh, schon naht die Erntezeit,  
Lieder tönen weit und breit, —  
Ueberall herrscht Lust und Freude!  
Blase nur zu, kräftiger noch!  
Luftig und munter, so blase doch, —  
Nur zu, nur zu, noch mehr!

Corentin.

Nur zu, nur zu, noch mehr?  
Wo nehm' ich all' den Athem her?

Dinorah.

Blase, blase munter fort,  
Blase, ohne Dich zu schonen!  
Hörst Du auf mein bittend Wort,  
Soll ein Kuß Dich lohnen.

Corentin.

Ach, vor Angst muß ich vergehen!  
Ihr Heil'gen all', erbarmt euch mein!  
Denn um mich Armen ist's geschehn,  
Kommt ihr nicht schnell, mir beizustehn.

Dinorah.

Was seh' ich? Mein lieber Hoel!

Corentin.

Ich Hoel?

Dinorah.

Gieb mir die Hand und tanz' mit mir!

Corentin.

Die Hexe! Gern spielt' ich für sie  
Zum Tanz die rechte Melodie!

Dinorah.

Nur kurz ist die Zeit,  
Drum wollen wir heut  
Am Tanz uns erfreuen.  
Man reicht sich die Hand,  
Schwebt flink und gewandt,  
Und schwingt sich in fröhlichen Reihen.

Corentin.

Leider muß ich nun  
Ihren Willen thun,

So wahr' ich den Frieden.  
Wenn sie tanzen mag  
Bis zum nächsten Tag, —  
Ich darf nicht ermüden.

Dinorah.

Sieh, der Hirten Schaar  
Tanzet Paar und Paar;  
O, wie leicht sie schweben!

Corentin.

Schon wird mir's zu viel;  
Doch die Hexe will  
Keine Raft mir geben!

Dinorah.

Spiele!

Corentin.

Das ist zu toll, wer hält das aus!  
Zugleich zu tanzen und zu blasen!  
Mir gehet Kraft und Athem aus  
Bei diesem unvernünft'gen Rasen.  
Ich sehe schon, Herr Luzifer  
Mit seinem Troß spukt um mich her.

Dinorah.

Mein Herz pocht so bang und so schwer;  
Schon wehr' ich dem Schlummer nicht mehr,  
Lieg' fast wie im Traume.

Corentin.

Meine Augen fallen zu.  
Die Furcht that nicht Noth,  
Ich bin ja nicht todt!  
Denn ich träumte nur.

---



Hoel.

Arie.

Mächt'ge Kunst der Magie, die ich zur Hilf' erkor,  
Der Zukunft schönstes Bild gauldest du mir vor;

Ja, es soll mir gelingen!  
Fest auf dich will ich bau'n!  
Banne Schrecken und Graun!  
Laß mich die Furcht bezwingen  
Und stärke mein Vertrau'n!

Schon zeigt sich, o Entzücken!  
Vor meinen trunk'nen Blicken  
Der Schatz voll Glanz und Pracht!  
Nur Gott allein kann sagen,  
Was seit der Schöpfung Tagen  
Sich birgt in tiefer Erde Schacht!  
Ich floh mein Vaterhaus, jenen Schatz zu erlangen,  
Der Verzweiflung Dual hält dieses Herz umfassen;  
Mir geraubt sind Ruh' und Glück!  
Seit einem Jahre zähl' ich jeden Augenblick; —  
Wie mancher Tag, wie manche Nacht  
Ward sinnend und träumend durchwacht!

Geforscht hab' ich, — gedacht, —  
Gehofft bei Tag und Nacht.  
Doch heut, o welches Glück! Heut stellt die Nacht sich ein!  
Die Hand nur streck' ich aus, und ha! die Beut' ist mein!

Schon lacht mir das Gold  
So freundlich und hold!  
Perl' und Diamant  
Erfasst meine Hand;  
Bald hol' ich den Fund  
Aus der Erde Grund.  
All' diese Schätze nenn' ich mein,  
Ja, sie gehören mir allein!

Selbst der größte König kann nicht reich'or sein!

Nein, nein!  
Und diese Schätze, o du mein Leben, —  
Für dich allein werd' ich sie heben;

Sie könnten nimmer mich erfreu'n,  
Dürst ich sie, Holde, dir nicht weih'n!

---

Hoel.

Glaubst Du Deinen Vater sterbend zu sehn, —

Corentin.

Ich zittre!

Hoel.

Hörst Du Deine Mutter weinen und sehn, —

Corentin.

Du mein Gott!

Hoel.

Siehst jammernd Dein Liebchen Du vor Dir stehn, —  
Höllischer Trug ist's, der die Sinne Dir umspinnt,  
Ein eitler Traum, der in Nebel zerrinnt.

Hoel.

Auf, entweicht von hier, ihr Geister,  
Die ihr diesen Ort bewacht,  
Schnell gehorchet eurem Meister,  
Bergt euch in der Hölle Nacht!  
Kommt die Mitternacht heran,  
Glüht das Kreuz, es kräht der Hahn,  
Gieb, o Satan mir dein Gold,  
Reiche mir der Hölle Sold!

---

Corentin.

Wie! Ein Schatz?

Hoel.

Ja, ein Schatz!  
Trinke doch!

Corentin.

So dürft' ich es wohl glauben?

Hoel.

Gewiß, Du kannst es glauben!

Corentin.

Ich zweifle immer noch!  
Ein Schatz?

Hoel.

Ja, ein Schatz!

Corentin.

Theilen wir, wenn wir ihn haben?

Hoel.

Gewiß! soll ich Dir meinen Schwur noch geben  
Zum Unterpfund?  
Die Hand!

Corentin.

Die Hand?

Hoel.

Noch immer zitterst Du?

Corentin.

Ah, bei Nacht dahin zu gehen!  
Man kann ja gar nicht sehen!

Hoel.

Der Mond, der am Himmel wird stehen,  
Macht uns mit dem Wege bekannt.  
Nur schnell die Hand!

Corentin.

Die Hand?

Ach, erlaubt, bevor wir gehn,  
Will ich noch ein Schlickehen nehmen;  
In einem Nu ist das geschehn!

Soel.

Nun, meinewegen!  
Hab' nichts dagegen!

Corentin.

Wie das mich kränkt und quält,  
Daß mir's an Muth so gänzlich fehlt!

Soel.

Er zittert! Ha, ha, ha!

Corentin.

Nun fort!  
Gehet voran, ich werde folgen.  
Ha, der Wein stärkt meinen Muth!  
So ist es gut, so ist es gut!

Beide.

Muthig denn voran  
Auf des Glückes Bahn!  
An des Goldes Quelle  
Trotzt man selbst der Hölle!  
Fest und unverzagt  
Nach des Thales Schlucht  
Von Gottes Zorn verflucht!  
Es sei versucht!  
Es sei gewagt!

## Dinorah.

Des Glöckchens Ton, lieblich und rein,  
 Bringt mir nur Glück und Segen;  
 Die Zieg' ist da,  
 Bella ist nah,  
 Froh eil' ich ihr entgegen.

## Corentin.

Des Glöckchens Ton, lieblich und rein,  
 Kann mir nur Furcht erregen;  
 Ich merk' es ja,  
 Satan ist nah,  
 Um Schlingen mir zu legen.

## Hoel.

Des Glöckchens Ton, lieblich und rein,  
 Kann mir nur Freud' erregen;  
 Die Zieg' ist nah,  
 Ja, sie ist da,  
 Führt mich dem Schatz entgegen.  
 Nun komm, laß uns gehn!

## Corentin.

Ich soll mit Euch gehn?

## Dinorah.

Ja, das ist die Zeit!

## Alle Drei.

Still! Es ist die Nacht! Der Wind rauscht dort  
 In jenen dichten Zweigen;  
 Ach, holdes Glöckchen, töne fort,  
 Um  $\left. \begin{array}{l} \text{mir} \\ \text{uns} \end{array} \right\}$  den Weg zu zeigen!

Dinorah.

Dies ist die Zeit; ganz leis' und sacht  
Schleich' ich zu ihr im Schutz der Nacht  
Dort in dem Waldgehäge,  
Auf jenem dunkeln Wege.

Corentin.

Doch wenn wir nun ganz leis' und sacht  
Uns wagen in das Graun der Nacht  
Dort in dem Waldgehäge,  
Auf jenem dunkeln Wege.

Hoel.

Dies ist die Zeit; ganz leis' und sacht  
Geh'n wir dahin im Schutz der Nacht  
Dort in dem Waldgehäge,  
Auf jenem dunkeln Wege —!

Alle Drei.

Des Glöckchens Ton u.  
Welch' schwarze Nacht! Der Abendwind  
Durchschauert kalt mein Leben,  
Macht mein Herz erbeben!  
Vor Furcht und Angst erstarrt mein Blut!

Dinorah.

Nur nicht so laut! Ich hörte schon  
Fern dein Glöckchen erklingen,  
Und trotz der Nacht wird dieser Ton  
Zu dir mich bringen.

Corentin.

Ich soll mit ihm? Nein, nein, ich kann  
Meine Furcht nicht bezwingen!  
In solcher Nacht treibt er mich an,  
In jene Schlucht zu dringen!

Hoel.

Komm nun mit mir! Du hörtest schon  
Das Glöckchen fern erklingen;  
Und in der Nacht wird dieser Ton  
Dem Schatz uns näher bringen.

Dinorah.

O welches Glück!  
Du kehrest zu mir zurück!

Corentin.

Ihr Heil'gen all, beschützet mich,  
Sankt Adalbert, Sankt Hoderich,  
Sankt Valentin, Sankt Augustin,  
Sankt Fabian, Sankt Florian,  
O wer's auch immer von euch sei,  
Erbarmt euch mein, und steht mir bei!

Hoel.

Dies ist die Zeit; ganz leis' und sacht  
Gehn wir dahin, im Schutz der Nacht.

---